

Auf dem Weg zum richtigen Beruf

Lehrstelle Adrienne Légeret begleitet den 14-jährigen Daniel bei der Berufsfindung

Bezirksschüler Daniel wusste eigentlich gar nicht, was er werden wollte. «Egal. Hauptsache du findest heute überhaupt eine Lehrstelle», lautet eine gängige Meinung. «Falsch», entgegnet Laufbahnberaterin Adrienne Légeret Bieri. «Ich glaube an das Schlüssel-Schloss-Prinzip.»

BRIGIT LEUENBERGER

Daniel ist ein ganz normaler Bezirksschüler. 15-jährig, Pfadfinder, Computerbenutzer und wissbegieriger Internet-Surfer. Und im übernächsten Sommer soll er ins Berufsleben einsteigen. «Es ist wirklich schwierig zu wissen, was man werden will», bekennt er. Vor allem dann, wenn man – wie er – viele Interessen habe und sich kein bestimmter Beruf aufdränge. «Bei uns in der Schule ist die Lehre schon ein Thema. Wir bekommen auch Zeit, in verschiedenen Branchen zu schnuppern und erhalten die Infos, die wir brauchen», sagt Daniel. Ein Schulfreund erzählte ihm vor einiger Zeit, dass er sich bei der Lehrstellensuche von einer Laufbahnberaterin helfen lasse. «Das hat mich überzeugt. Das wollte ich auch», erzählt der Bezler. Seit Januar geht er nun zu Adrienne Légeret Bieri (siehe auch Kasten) in die Beratung.

«Wer sein Ziel kennt, der findet seinen Weg»

Das Büro der Laufbahnberaterin Adrienne Légeret befindet sich mitten in der Solothurner Altstadt. Durch ein düsteres Treppenhaus gelangt man in den dritten Stock. «Komm doch herein, Daniel», begrüsst Adrienne Légeret den Schüler. Das Büro ist hell und freundlich. Pflanzen und Bilder verleihen dem Raum ein gemütliches Ambiente. In den letzten Monaten ist Daniel in diesem Zimmer vieles klar geworden. Adrienne Légeret hat ihm dabei geholfen, sein Persönlichkeitsprofil zu erarbeiten. Zusammen haben sie seine Stärken und Interessen aufgeschrieben, und daraus einen Leitsatz für die Berufswahl formuliert. «Es war selten, so intensiv über sich selbst nachzudenken. Aber es hat mir Klarheit gebracht», sagt Daniel. Und er freut sich. Denn jetzt weiss er, in welche Richtung es beruflich gehen soll.

«Wer sein Ziel kennt, findet auch einen Weg», ist Adrienne Légeret überzeugt. Durch die Persönlichkeitsfin-



«Wo stehen wir?» Adrienne Légeret in einer Sitzung mit Daniel. PETER GERBER

dung habe Daniel nun die Sicherheit bekommen, die er für den Einstieg in die Berufswelt benötige. «Es ist auch gut, dass er frühzeitig in die Beratung gekommen ist», fügt sie an. So bleibe genügend Zeit, in diversen Berufsberei-

chen zu schnuppern und den Berufswunsch in der Realität zu prüfen.

In einem nächsten Schritt wird sie Daniel zeigen, wie eine gute Bewerbung aussieht. «Ich habe Schulabgänger kennen gelernt, die sich 40-mal auf

SELBSTSTÄNDIGKEIT GEWAGT

Adrienne Légeret Bieri hat das Lehrerseminar absolviert und bereits als 24-Jährige in Lommiswil die Schulleitung übernommen. Später leitete sie im Auftrag des Kantons mehrere Projekte für arbeitslose Kaderleute. Vor vier Jahren wagte sie den Schritt in die Selbstständigkeit. Seither unterstützt sie Arbeitgeber bei der Auswahl ihrer Kaderleute, leitet Seminare für Team-Entwicklung und berät Arbeitnehmer, die sich beruflich neu orientieren wollen. Und seit kurzem begleitet sie auch Schüler auf ihrem Weg zur Berufsfindung. Ihr Fachwissen holte sie sich in einer Manager-Ausbildung an der Universität St.Gallen und im Nachdiplom-Studium «Coaching» an der Fachhochschule in Olten. Der Name ihrer Firma lautet Leadnet. (bel)

KV-Stellen beworben und immer wieder Absagen bekommen haben», erzählt die Laufbahnberaterin. Da müsse man sich schon mal fragen, was an diesen Bewerbungen nicht optimal sei. Da sie selbst in diversen Firmen für die Auswahl von Kandidaten zuständig ist, kennt Adrienne Légeret zudem die Seite der Arbeitgeber. «Entspricht eine Bewerbung nicht ihren Vorstellungen, landet sie innert Sekunden auf dem Stapel der Absagen.»

«Ein schlechter Bezschüler kann nicht Informatiker werden»

Doch auch eine makellose Bewerbung hat ihre Grenzen. «Ein schlechter Bezschüler kann nun einmal nicht Informatiker werden», sagt sie trocken. Trotzdem setze sie sich dafür ein, dass die Jugendlichen ihrem Traumjob so nahe wie möglich kämen. «Ich laufe da entgegen dem üblichen Trend. Ich glaube an das Schlüssel-Schloss-Prinzip», sagt Adrienne Légeret. «Es ist sinnvoll, dass Menschen das tun, was sie am besten können und am liebsten tun wollen.» Nur so profitierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer optimal voneinander und darauf käme es an.

Und was bezahlen Daniels Eltern für diese Beratung? «Gerade billig ist es nicht», gibt Adrienne Légeret zu. Allerdings käme es die Eltern immer noch günstiger, ihren Kindern eine Laufbahnberatung zu finanzieren, anstatt die Auswirkungen einer abgebrochenen Lehre zu bezahlen.